

HOCHSCHULSTEUERUNG MIT ERP-SYSTEMEN 2018

ERGEBNISSE EINER BEFRAGUNG UNTER DEN
DEUTSCHEN HOCHSCHULEN





INHALT

VORWORT	4
THEMEN UND TRENDS DER HOCHSCHULSTEUERUNG	6
INSTRUMENTE DER HOCHSCHULSTEUERUNG	8
DIGITALISIERUNG VON HOCHSCHULEN	13
STANDORTBESTIMMUNG HOCHSCHUL-RESSOURCENMANAGEMENT (HRM)	18
KÜNFTIGE VORHABEN MIT ERP-BEZUG	25
FAZIT	31
STUDIENDESIGN	32

VORWORT



Michael Löchert

Partner

Fachbereich Beratung
Öffentlicher Sektor

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Drei Jahre sind vergangen, seit die erste Auflage der Studie „Hochschulsteuerung mit ERP-Systemen“ im Jahr 2015 veröffentlicht wurde. Viel hat sich seitdem getan. Neben der Initiierung mehrerer landesweiter ERP-Umstellungsprojekte sowie weiterer Einzelprojekte haben auch eine Reihe von Hochschulen ihre laufenden ERP-Projekte abgeschlossen.

Eine Reihe unserer Kunden ist auf dem Weg, über die Kernfunktionen des eingesetzten ERP-Systems hinaus, weitere Module und Funktionsbereiche einzuführen bzw. Fachverfahren zu integrieren. Hierdurch wird die Datenbasis für die ganzheitliche Hochschulsteuerung geschaffen. Nachdem vielfach das Tagesgeschäft einen etablierten Zustand erreicht hat, rückt nunmehr der eigentliche Mehrwert eines integrierten Systems in den Vordergrund.

Darüber hinaus wird spürbar, dass das Thema Digitalisierung auch für die Hochschulen mehr als ein „Hype“-Thema ist. Vielmehr spüren wir bei unseren Kunden und Gesprächspartnern den Willen und die Bereitschaft, dieses Thema aktiv anzugehen.

Diese und weitere Entwicklungen haben uns bewogen, eine Fortsetzung der Studie durchzuführen. Mit dem Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e. V. an der Universität Leipzig haben wir wieder einen Partner für die wissenschaftliche Seite der Studie gewinnen können.

Gemeinsam haben wir den Fragenkatalog überarbeitet und einen stärkeren Fokus auf Hochschulsteuerung und Digitalisierung gelegt. Neben Antworten auf aktuelle Fragestellungen, haben wir Wert darauf gelegt, bei wesentlichen Fragen einen Zeitvergleich zu ermöglichen.

Die Ergebnisse zeigen spannende Entwicklungen, aber gleichsam auch deutliche Verbesserungspotenziale in unterschiedlichen Bereichen auf. Auf die Hochschulen, aber auch auf die ERP-Hersteller, kommen mit steigender Bedeutung der Digitalisierung weitere Herausforderungen und Projekte zu.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und viele Erkenntnisse beim Lesen unserer Studie!



Prof. Dr. Thomas Lenk

Prorektor für Entwicklung und Transfer der Universität Leipzig

1. Vorsitzender des Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e. V.

Noch immer ist das Thema Hochschulsteuerung von großer Aktualität, besonders im Lichte der Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung. Mit der vorliegenden Fortschreibung der Studie „Hochschulsteuerung mit ERP-Systemen“ aus dem Jahr 2015 werden diese aktuellen Herausforderungen beleuchtet.

Mit der Einführung des ERP-Systems in 13 sächsischen Hochschulen wird eine moderne, einheitliche und leistungsfähige Softwarelösung eingeführt, welche zur Unterstützung der gesamten Ressourcenplanung und -steuerung beiträgt. Es ist wichtig, dass trotz der Herausforderungen, die ein solches IT-Großprojekt mit sich bringt, die hohen Standards im Service für Studierende, der Unterstützung von Lehre und Forschung sowie die Leistungsfähigkeit der Verwaltung an unseren Hochschulen weiter zu stärken und den steigenden Anforderungen durch Digitalisierung und Vernetzung gerecht zu werden.

Veränderte hochschulpolitische Steuerungsmechanismen und der wachsende Wettbewerb der Hochschulen untereinander stellen erhöhte Anforderungen an die strategische Steuerung. Es geht nicht mehr nur allein um Haushalt und Personal, sondern ebenso auch um die Steuerungsbereiche Drittmittel, Infrastruktur, Lehre und Forschung. Entscheidend für eine praxisgerechte und breit aufgestellte Anwendbarkeit von einem ERP-System wird sein, in wie weit und mit welchem Grad die Einführung eines solchen Systems die Steuerung in den Teilbereichen

unterstützt. Auch aus den Ergebnissen der vorliegenden Studie zeigt sich, dass vor allem in diesem Bereich eine Weiterentwicklung und Nutzbarkeit für die Anwender von entscheidender Bedeutung sein wird, um auf die wachsenden Anforderungen im Hochschulwettbewerb reagieren zu können. Sie gibt damit einen akzentuierten Überblick zu den aktuellen Herausforderungen der Hochschulsteuerung und kann einen wertvollen Beitrag zur gegenwärtigen Debatte liefern.

Ich wünsche Ihnen mit der vorliegenden Studie eine spannende Lektüre!

THEMEN UND TRENDS DER HOCHSCHULSTEUERUNG

„Was sind die wesentlichen Themen und Trends der Hochschulsteuerung, denen sich die Universitäten und Hochschulen in den nächsten Jahren stellen müssen?“ und „Welche Umsetzungsprojekte werden bzw. wurden seitens der Universitäten und Hochschulen dazu durchgeführt?“. Diesen Fragen widmet sich der erste Abschnitt der Studie und stellt, soweit möglich, einen Vergleich mit den Umfrageergebnissen des Jahres 2015 her.

Das Umfrageergebnis zeigt, dass die Hochschulfinanzierung auch weiterhin im Fokus der Hochschulsteuerung steht. Ähnlich wie in der vorangegangenen Studie geben auch diesmal alle Hochschulen an, dass dieser Aspekt der Hochschulsteuerung (sehr) wichtig ist und sogar an Bedeutung zunimmt.

Einen deutlichen Bedeutungszuwachs erfährt bei den Universitäten das Thema „zukunftsfähige Lehr- und Lernmethoden“. Dieses Thema erachten nunmehr 62 % der Universitäten (2015: 24 %) als sehr wichtig.

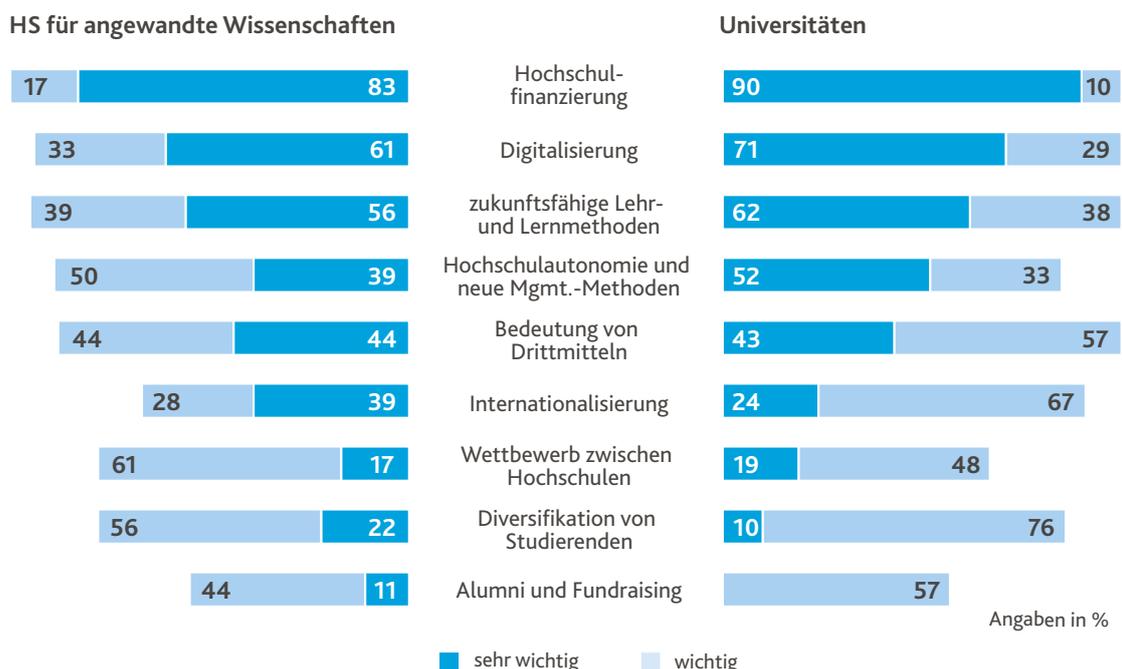
Der neu aufgenommene Trend „Digitalisierung“ wird von den Universitäten und Hochschulen mit 71 % bzw. 61 % als sehr wichtig und damit als zweitbedeutsamstes Thema der Hochschulsteuerung eingeschätzt.

Im Vergleich zur Umfrage aus 2015 ist festzustellen, dass sich die Prioritätenfolge der Themen und Trends für die Hochschulsteuerung verändert hat und durch folgende weitere, durch die Universitäten und Hochschulen benannte, Themen und Trends ergänzt wird: Systemakkreditierung, Übergang von Studium zu Beruf, Personal- und Organisationsentwicklung, Ressourcen- und Qualitätsmanagement, Kooperationen, diverse steuerrechtliche Themen sowie eine Reihe dem Themenkomplex „Digitalisierung“ zurechenbarer Aspekte.

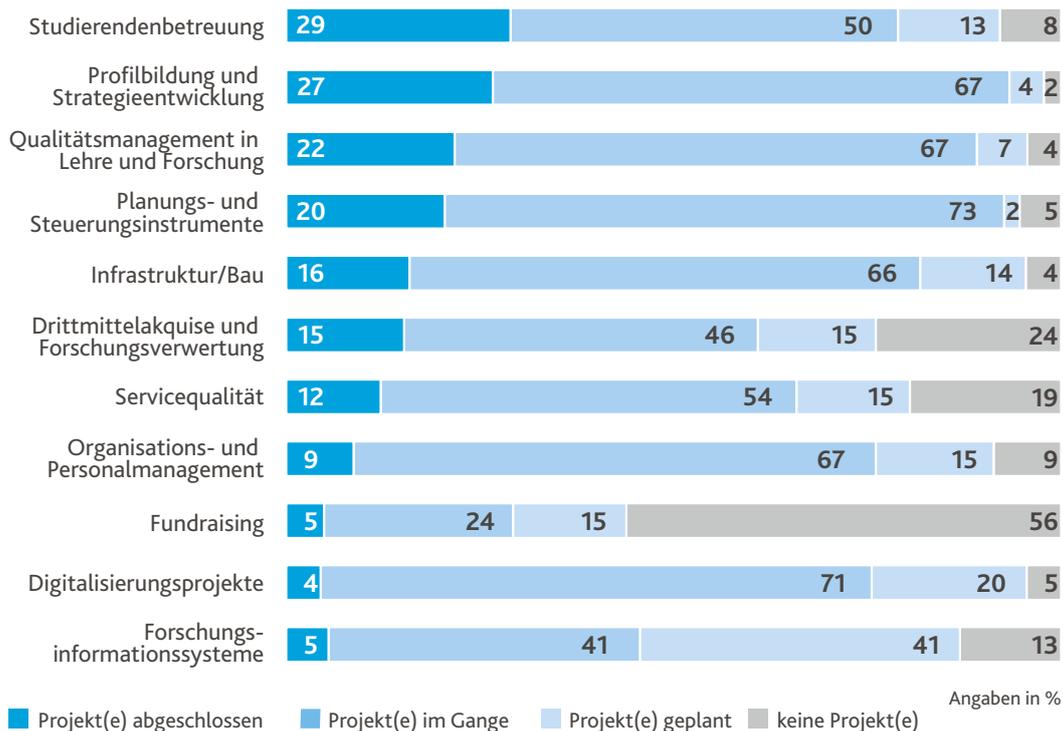
Insbesondere die Vielzahl ergänzender Nennungen zeigt, dass die Breite der relevanten Themen und Trends für die Hochschulsteuerung zunimmt und die Universitäten und Hochschulen vor weitere Herausforderungen stellen wird.

„Digitalisierung ist das neue Trendthema der Hochschulen. Darüber hinaus wird die Hochschulfinanzierung noch einmal wichtiger als in der vorangegangenen Befragung.“

Für wie wichtig halten Sie die folgenden Themen und Trends im Hochschulumfeld?



Wurde in den letzten fünf Jahren auf folgenden Themengebieten an Ihrer Hochschule mit Veränderungen reagiert?



Ausgehend vom Umfang der laufenden Projekte kann im Vergleich zur Umfrage aus dem Jahr 2015 festgestellt werden, dass sich die Hochschulen und Universitäten auch gegenwärtig noch in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess befinden, der alle Themen und Trends der Hochschulsteuerung betrifft.

Während in Themen wie Studierendenbetreuung, Profilbildung/Strategieentwicklung oder Qualitätsmanagement von über 20 % der Hochschulen Projekte abgeschlossen wurden, sind dies bei Digitalisierung,

Forschungsinformationssysteme und Fundraising lediglich ca. 5 %.

Ferner bleibt festzustellen, dass nur ein geringer Teil der damals als „im Gange“ gekennzeichneten Projekte abgeschlossen wurde. Die Mehrheit wird entweder fortgeführt oder es wurden Folgeprojekte etabliert.

Interessant erscheint die Zunahme von abgeschlossenen (2015: 7 %) Projekten im Bereich „Infrastruktur/Bau“.

„Die Mehrheit der relevanten Themen der Hochschulen wird mit laufenden Projekten bearbeitet. Im Vergleich zu 2015 ist der Anteil abgeschlossener Projekte in den relevanten Themenbereichen nur geringfügig gestiegen.“

INSTRUMENTE DER HOCHSCHULSTEUERUNG

In diesem Abschnitt der Studie soll das Thema „Hochschulsteuerung“ näher betrachtet werden. Dass hierbei nicht nur finanzielle Aspekte eine Rolle spielen ist seit längerem bekannt. Vielmehr gilt es heutzutage, im zur Verfügung stehenden finanziellen Rahmen, die Hochschule als Ganzes und einzelne Teilbereiche insbesondere auch qualitativ zu steuern.

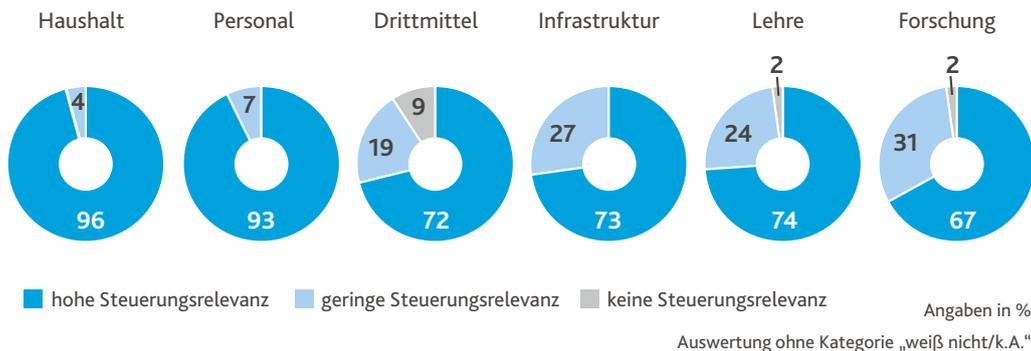
Zunächst soll deutlich werden, welche Bereiche aus Sicht der Universitäten und Hochschulen aktuell zu einer ganzheitlichen Hochschulsteuerung zählen.

Kombiniert mit der Einschätzung der Hochschulen und Universitäten über Angemessenheit der Steuerung dieser Bereiche im Status quo soll ein Bild gezeichnet werden, welches Anspruch und Wirklichkeit vergleicht.

Der Blick auf die eingesetzten Instrumente und Methoden soll aufzeigen, wie die einzelnen relevanten Bereiche gesteuert werden und ob die eingesetzten ERP-Systeme funktionsfähige Methoden und Instrumente bereitstellen, welche die Hochschulsteuerung unterstützen.

„Ganzheitliche Hochschulsteuerung umfasst aus Sicht der Hochschulen mehr als die klassischen Bereiche Haushalt und Personal.“

Welche Bereiche umfasst für Sie eine ganzheitliche Hochschulsteuerung?



Nicht alle Bereiche besitzen aus Sicht der Hochschulen eine gleich hohe Steuerungsrelevanz.

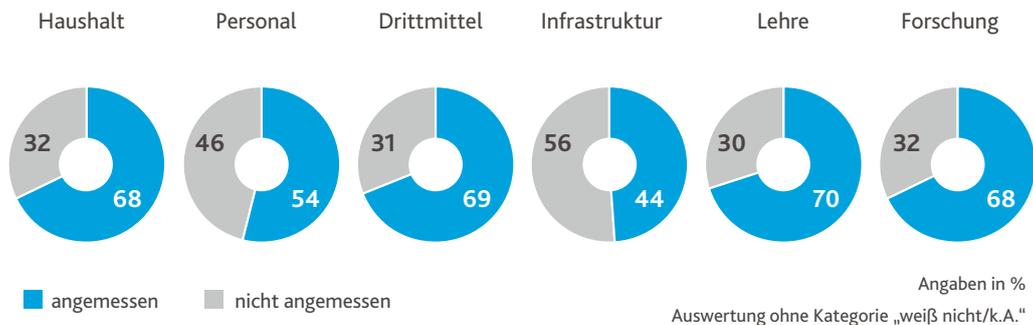
Während erwartungsgemäß über 90 % der Hochschulen den Bereichen „Haushalt“ und „Personal“ eine hohe Steuerungsrelevanz beimessen, liegt diese Einschätzung für die Bereiche „Drittmittel“, „Infrastruktur“ und „Lehre“ bei knapp über 70 %. Dem Bereich „Forschung“ rechnen lediglich 67 % der befragten Hochschulen eine hohe Steuerungsrelevanz zu.

Das dargestellte Gesamtbild dieser Bewertung ließe sich auf Ebene der Hochschulart und die Größe der Hochschulen weiter differenzieren.

So umfassen beispielsweise die 9 % der Hochschulen, welche im Bereich „Drittmittel“ keine Steuerungsrelevanz beimessen, hauptsächlich die Kunst- und Musikhochschulen und Hochschulen der Öffentlichen Verwaltung. Ferner wird eine geringere Steuerungsrelevanz im Themenbereich „Forschung“ durch kleinere Hochschulen für angewandte Wissenschaften gesehen.

Generell wird jedoch deutlich, dass eine ganzheitliche Hochschulsteuerung weit mehr umfasst, als die klassischen Themen „Haushalt“ und „Personal“.

Welche der für Sie relevanten Bereiche unterliegen an Ihrer Hochschule aus Ihrer Sicht noch keiner angemessenen Steuerung?



Trotz der eingeschätzten hohen Steuerungsrelevanz der Bereiche „Haushalt“ und „Personal“ unterliegen diese aus Sicht der Hochschulen lediglich zu 68 % (Haushalt) bzw. 54 % (Personal) einer angemessenen Steuerung.

Im Bereich „Haushalt“ sehen größenunabhängig sowohl Universitäten als auch Hochschulen Defizite. Im Bereich „Personal“ werden Steuerungsdefizite größenunabhängig, mehrheitlich durch die Universitäten postuliert.

Insbesondere im Bereich „Personal“ werden durch das Umfrageergebnis deutliche Handlungsbedarfe gesehen.

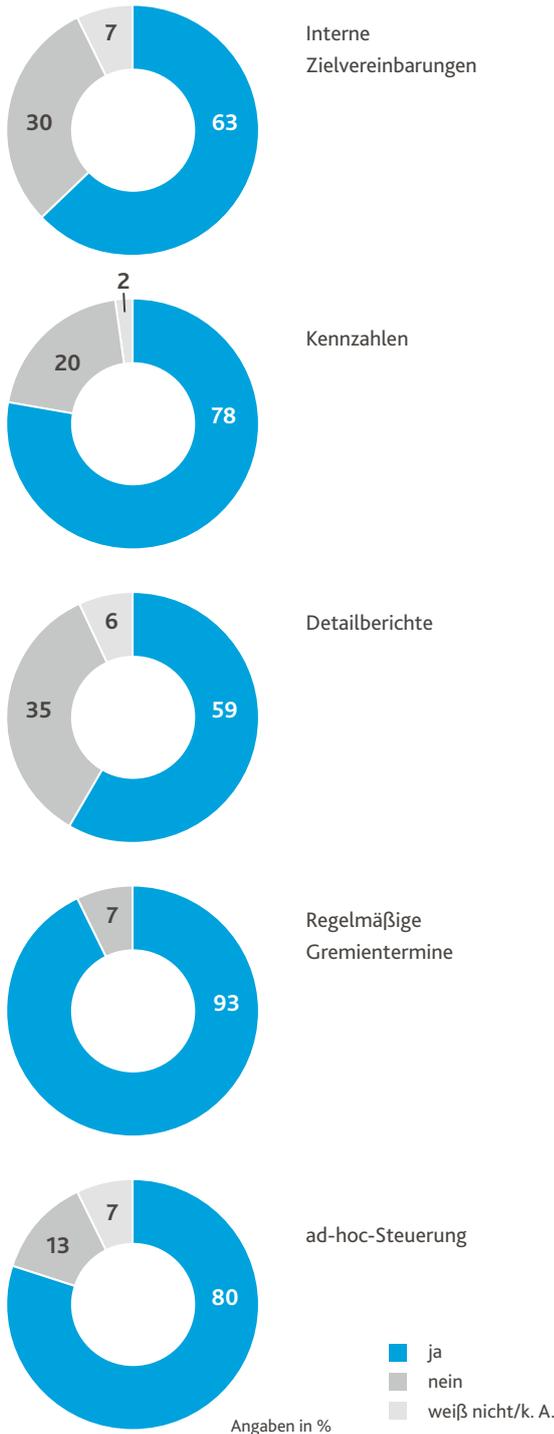
Als weiteres interessantes Umfrageergebnis ist festzuhalten, dass 56 % der Hochschulen, und damit mehr als die Hälfte, den Bereich „Infrastruktur“ für nicht angemessen gesteuert einschätzen. Vor dem Hintergrund des durch diesen Bereich induzierten Ressourcenverbrauchs (z. B. Investitionen, laufende Unterhaltung und Bewirtschaftung), lässt sich auch hier ein erhöhter Handlungsbedarf ableiten.

Generell lässt sich anhand der Antworten feststellen, dass in allen von den Hochschulen als steuerungsrelevant eingestuften Bereichen z.T. hohe Steuerungsdefizite gesehen werden.

„Trotz ihrer hohen Bedeutung für die Hochschulsteuerung ist für einige relevante Bereiche noch keine angemessene Steuerung etabliert.“



Mit welchen Instrumenten und Methoden steuert Ihre Hochschule bisher die einzelnen Bereiche mit hoher Steuerungsrelevanz?



Interne Zielvereinbarungen stellen für etwa zwei Drittel der Hochschulen ein Instrument zur Steuerung der einzelnen Bereiche mit hoher Steuerungsrelevanz dar.

Immerhin 78 % der Hochschulen nutzen Kennzahlen zur Steuerung. Detailberichte werden lediglich von 59 % als Steuerungsinstrument genutzt.

Die eher klassische Steuerung über regelmäßige Gremientermine ist bei fast allen Hochschulen etabliert. Gleiches gilt für die eher reaktiv geprägte ad-hoc-Steuerung, welche 80 % der befragten Hochschulen als genutztes Instrument angaben.

Ergänzend wurden von den Hochschulen unter anderem weitere, eher monetär geprägte Verfahren wie indikatorbasierte Mittelverteilung und dezentrale Budgetierung genannt.

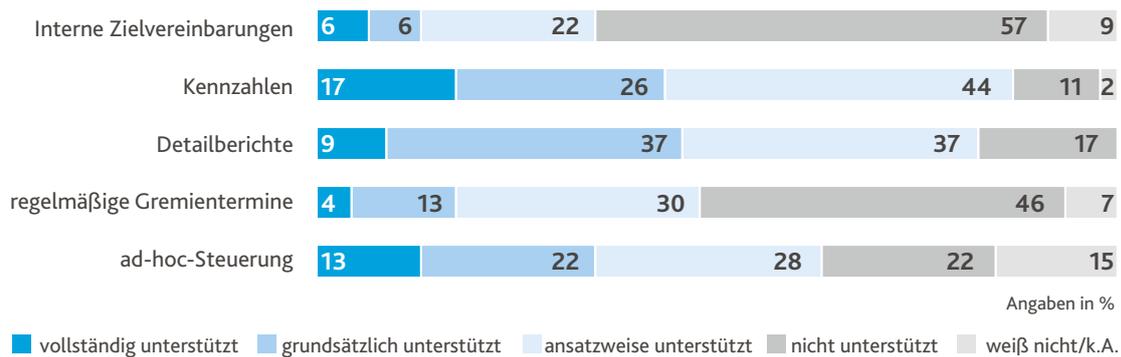
Darüber hinaus setzen die Hochschulen auskunftsgemäß auch alternative Instrumente wie Academic Strategy Card, Benchmarking-Clubs und Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) ein.

Generell nutzen die Hochschulen ein Spektrum an Instrumenten und Methoden zur Steuerung ihrer Hochschule.

„Neben den klassischen Steuerungsmethoden gewinnen weitere Instrumente wie interne Zielvereinbarungen und Kennzahlen an Bedeutung.“



Welche derzeit durch Sie genutzten Instrumente und Methoden der Hochschulsteuerung werden durch das aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzte ERP-System unterstützt?



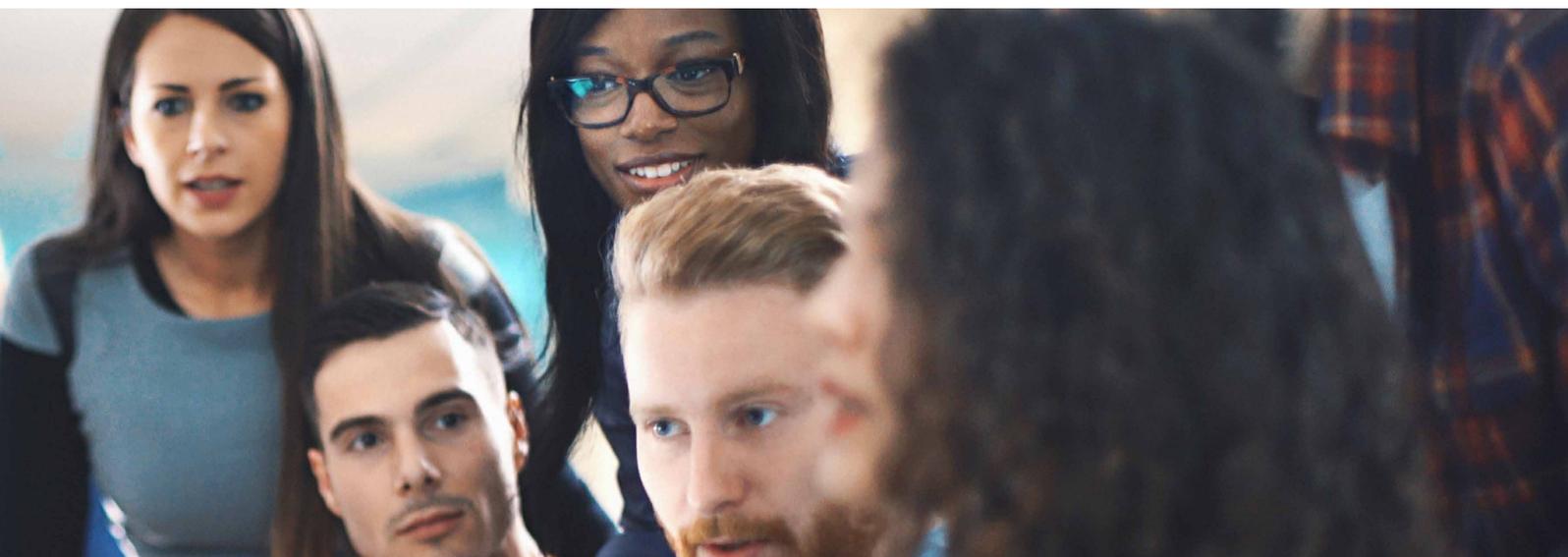
Im Ergebnis der Umfrage bleibt wenig überraschend festzustellen, dass nicht alle eingesetzten Instrumente und Methoden der Hochschulsteuerung von den eingesetzten ERP-Systemen gleichermaßen umfangreich unterstützt werden. Es sind eher die quantitativ geprägten Instrumente und Methoden, wie z. B. Kennzahlen und Detailberichte, die durch ERP-Systeme unterstützt werden, als die qualitativen.

Lediglich 17 % der Hochschulen sehen die Steuerung über Kennzahlen und 9 % über Detailberichte als vollständig durch das eingesetzte ERP-System unterstützt an.

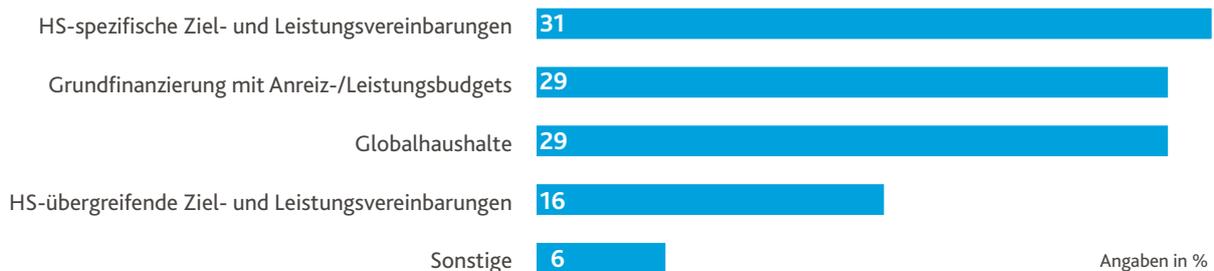
Insbesondere die Antwortkategorien „ansatzweise unterstützt“ und „nicht unterstützt“ machen deutlich, dass die genutzten ERP-Systeme, im Hinblick auf die quantitativen und die qualitativen Instrumente und Methoden, ein deutliches Potenzial in Bezug auf ihren Beitrag zur Unterstützung der Hochschulsteuerung aufweisen.

Der Grad der Unterstützung hängt dabei maßgeblich vom Umfang der durch die Systeme abgedeckten Steuerungsbereiche (Stichwort: funktionale Abdeckung) ab. HIS-Anwender sehen den geringsten und SAP-Anwender den höchsten Unterstützungsgrad in Bezug auf die Hochschulsteuerung.

„Die Unterstützung von Instrumenten und Methoden zur Hochschulsteuerung durch ERP-Systeme ist ausbaufähig.“



Welches maßgebliche Steuerungsinstrument besteht zwischen Ihrer Hochschule und der zuständigen Aufsichtsbehörde des Landes?

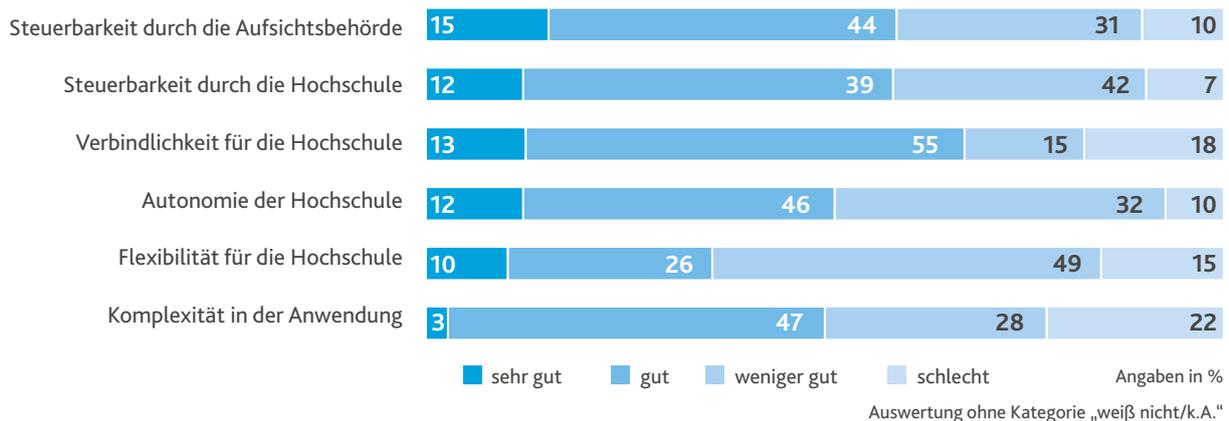


Das Antwortspektrum der Hochschulen zeigt, dass nicht das eine Steuerungsinstrument zwischen Hochschule und Aufsichtsbehörde des Landes besteht. Vielmehr kommen mehrere oder die Kombination aus einzelnen Instrumenten zur Anwendung.

Hochschulspezifische Ziel- und Leistungsvereinbarungen häufig mit Anreiz- und Leistungsbudgets verknüpft. Im Rahmen der zusätzlichen Antwortmöglichkeiten zeigte sich u. a., dass auch Sonderprogramme ein ergänzendes Steuerungsinstrument darstellen.

„Die zwischen den Hochschulen und den zuständigen Aufsichtsbehörden etablierten Steuerungsinstrumente weisen in einzelnen Bereichen Potenzial für eine weitere Profilierung auf.“

Wie bewerten Sie das für Ihre Hochschule und die zuständige Aufsichtsbehörde des Landes maßgebliche Steuerungsinstrument hinsichtlich...



Generell lässt sich aus dem Umfrageergebnis ableiten, dass die Hochschulen die etablierten Steuerungsinstrumente zwischen Hochschule und zuständiger Aufsichtsbehörde hinsichtlich der abgefragten Eigenschaften ambivalent bewerten.

So sehen lediglich ca. 68 % der Hochschulen die etablierten Steuerungsinstrumente als verbindlich an, obschon ca. 58 % der Hochschulen die Autonomie der Hochschule

durch die etablierten Steuerungsinstrumente gewahrt sehen.

In Bezug auf die Bewertung der Komplexität in der Anwendung geben lediglich die Hälfte der befragten Hochschulen an, dass sie diese für angemessen, also für (sehr) gut, halten.

Ansatzpunkte für eine weitere Profilierung dieser Steuerungsinstrumente bestehen.

DIGITALISIERUNG VON HOCHSCHULEN

Digitalisierung beschreibt einen der gegenwärtigen globalen Megatrends und betrifft alle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und privaten Bereiche. Sie erlaubt u. a. neue, ortsunabhängige Organisations- und Arbeitsformen und ist gekennzeichnet durch Automatisierung, Flexibilisierung und Individualisierung. Folglich bietet sie auch Hochschulen Chancen zur Lösung aktueller Herausforderungen.

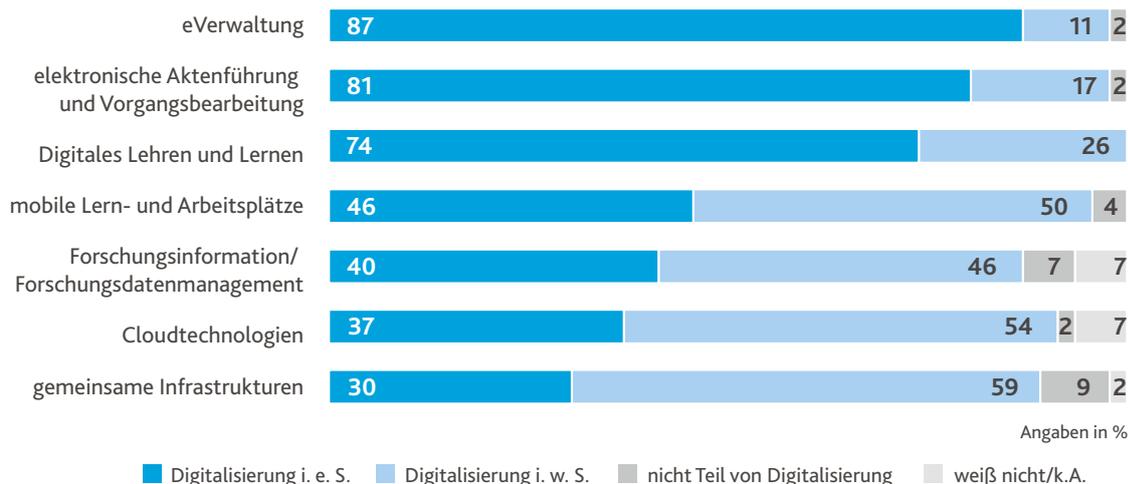
Zunächst gilt es zu klären, welche Themen dem Trend „Digitalisierung von Hochschulen“ zuzuordnen sind.

Damit liegt der Fokus zunächst auf der Auslegung des Begriffs „Digitalisierung“ durch die befragten Hochschulen.

Ferner soll der Stellenwert, den die „Digitalisierung“ an den Hochschulen einnimmt ermittelt werden. Diesem wird die Einschätzung des Reifegrads „Digitale Hochschule“ gegenübergestellt.

Inwiefern die eingesetzten ERP-Systeme einen Beitrag zur Digitalisierung leisten können, wird im dritten Teil dieses Abschnittes beleuchtet.

Welche der folgenden Themen würden Sie dem Trend „Digitalisierung von Hochschulen“ zuordnen?



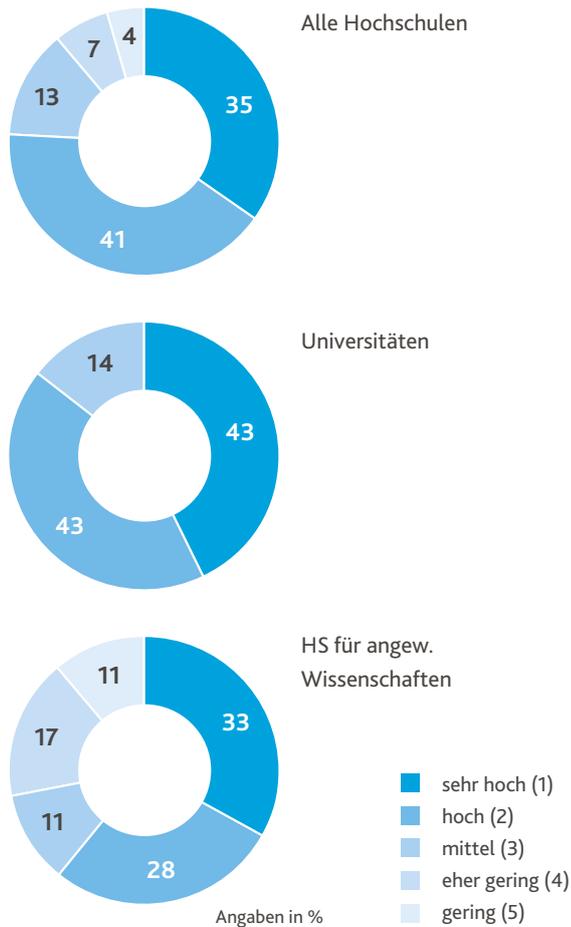
Im Kontext dieser Befragung gehören die e(lektronische) Verwaltung für 87 % und die eAktenführung und eVorgangsbearbeitung für 81 % der Hochschulen zur „Digitalisierung im engeren Sinne“. Zusammen mit dem Thema „Digitales Lehren und Lernen“ bilden diese den Kern von „Digitalisierung“ in den Hochschulen.

Zur „Digitalisierung im weiteren Sinne“ zählen aus Sicht der befragten Hochschulen eher Technik getriebene Themen wie „Cloud“ (54 %) und „gemeinsame Infrastrukturen“ (59 %).

Mit der Digitalisierung zusätzlich assoziiert werden seitens einzelner Hochschulen auch Themen wie „Netzausbau“ und „WLAN-Zugang“. Auch Themen wie „Prozessmanagement“, „Organisationsentwicklung“, „Digitale Identität“, „Informationskompetenz“ und „Digitale Wissenschaft“ werden mit Hochschuldigitalisierung in Verbindung gebracht.

„Ein allgemeingültiges Verständnis zum Begriff Digitalisierung scheint es aktuell bei den Universitäten und Hochschulen nicht zu geben.“

Welchen Stellenwert besitzt das Thema Digitalisierung an Ihrer Hochschule?



Obschon das Thema „Digitalisierung“ im Hinblick auf die Themen und Trends der Hochschulsteuerung durch die befragten Hochschulen als sehr bedeutsam eingestuft wird, sehen diese die individuelle Priorität etwas geringer. Hochschulartenübergreifend schätzen 76 % den Stellenwert der Digitalisierung an ihrer Hochschule als (sehr) hoch ein und 11 % messen ihr (eher) geringen Stellenwert bei.

Das Thema Digitalisierung besitzt für die Universitäten einen deutlich höheren Stellenwert als für die Hochschulen für angew. Wissenschaften. Immerhin 86 % der befragten Universitäten messen der „Digitalisierung“ einen (sehr) hohen Stellenwert bei.

Dementgegen sehen lediglich 61 % der Hochschulen für angew. Wissenschaften in der „Digitalisierung“ ein Thema mit (sehr) hoher Bedeutung. Für immerhin 28 % dieser Hochschulart ist der Stellenwert von „Digitalisierung“ (eher) gering. Die Größe der Hochschule spielt hierbei die entscheidende Rolle.

„76 % bewerten den Stellenwert der Digitalisierung für Ihre Hochschule als hoch bzw. sehr hoch. Die Hochschulart und die Hochschulgröße bestimmen die abgegebene Bewertung.“



Wie schätzen Sie persönlich den Reifegrad Ihrer Hochschule im Hinblick auf die „Digitale Hochschule“ ein?

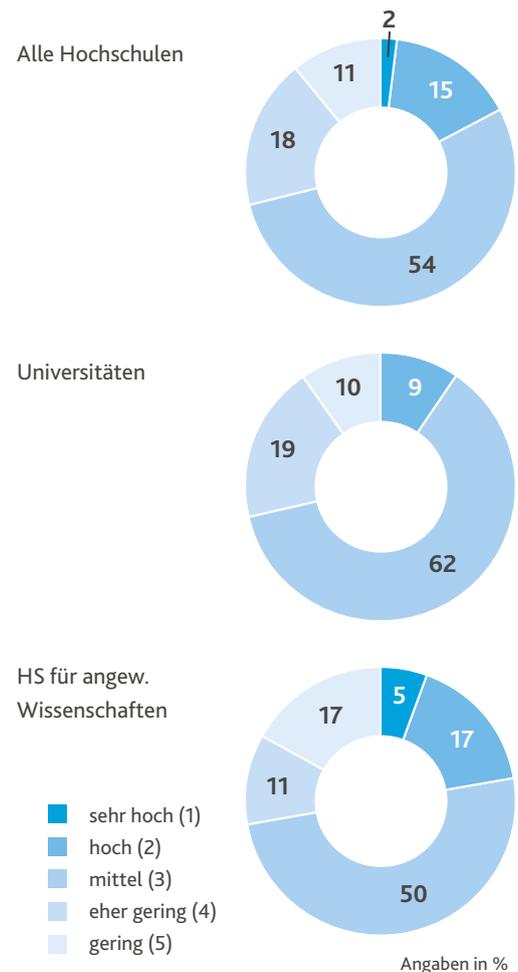
Eine einheitliche Definition der „Digitalen Hochschule“ besteht nicht. Jedoch ist ein wesentlicher Aspekt die Entwicklung und der Einsatz digitaler Lehr- und Lernangebote und daraus resultierend die Entstehung neuer Formen des Lehrens, Lernens und der Wissensproduktion, welche auch individuellen Bildungsbedarfen neue Optionen eröffnet.

Im Vergleich zum Stellenwert, welchen die „Digitalisierung“ als Trend für die Hochschulsteuerung einnimmt, schätzen lediglich 17 % der befragten Universitäten und Hochschulen ihren Reifegrad im Hinblick auf die „Digitale Hochschule“ als (sehr) hoch ein. Etwas mehr als die Hälfte (54 %) sieht sich im Mittelfeld, immerhin 29 % schätzen ihren individuellen Reifegrad als (eher) gering ein. Der Mittelwert des Reifegrades liegt bei 3,2.

Bei den Universitäten, welche dem Thema „Digitalisierung“ einen tendenziell höheren Stellenwert beimessen als die Hochschulen für angew. Wissenschaften, liegt der Mittelwert des Reifegrades bei 3,29. Keine Universität gab an, im Hinblick auf die „Digitale Hochschule“ einen sehr hohen Reifegrad zu besitzen, immerhin 62 % schätzten diesen als mittel ein.

Der Mittelwert für den Reifegrad bei den Hochschulen für angew. Wissenschaften liegt bei 3,17 und damit tendenziell etwas besser als bei den Universitäten. Während 22 % einen hohen bis sehr hohen Reifegrad angaben, schätzten immerhin auch 17 % ihren individuellen Reifegrad als gering ein. Insgesamt ergibt sich damit ein etwas heterogeneres Bild als bei den Universitäten.

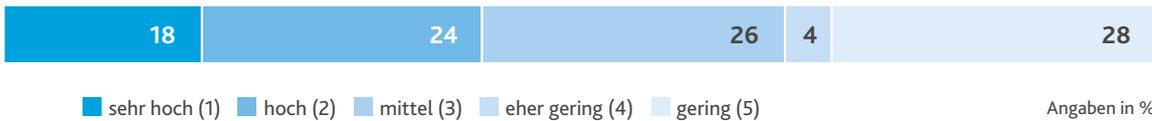
Der Diskrepanz aus Stellenwert und Reifegrad begegnen die Hochschulen mit entsprechenden Projekten. 71 % der Hochschulen gaben an, dass entsprechende Projekte im Gange seien, 20 % haben entsprechende Projekte geplant.



„Der Reifegrad im Hinblick auf die Digitale Hochschule entspricht derzeit noch nicht dem Stellenwert, welche die Hochschulen diesem Thema beimessen.“

Welche Bedeutung messen Sie dem aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-System im Hinblick auf die Digitalisierung Ihrer Hochschule bei?

Alle Hochschulen



„Das eingesetzte ERP-System bestimmt maßgeblich die Bedeutung, welche die Hochschulen diesem im Hinblick auf die Digitalisierung beimessen.“

Während 42 % der Hochschulen dem aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-System eine (sehr) hohe Bedeutung im Hinblick auf die Digitalisierung ihrer Hochschule beimessen, sehen 32 % einen (eher) geringen Beitrag. Der Mittelwert liegt hier bei 3,0.

Deutliche Unterschiede ergeben sich bei der detaillierten Betrachtung der Antworten im Kontext der eingesetzten ERP-Systeme.

HIS-Anwender sehen bei einem Mittelwert von 3,7 eine deutlich geringere Bedeutung des ERP-Systems im Hinblick auf die Digitalisierung als MACH-Anwender mit einem Mittelwert von 2,7 bzw. SAP-Anwender mit einem Mittelwert von 2,2.





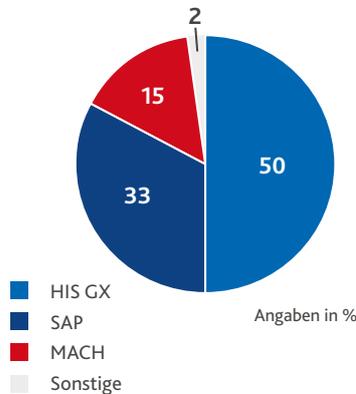
STANDORTBESTIMMUNG HOCHSCHUL- RESSOURCENMANAGEMENT (HRM)

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Standortbestimmung zum Hochschulressourcenmanagement. Ausgehend von der Frage, welche ERP-Systeme an den Hochschulen produktiv eingesetzt werden und wie sich diese geografisch verteilen, erfolgt zunächst eine übergreifende Betrachtung des wahrgenommenen Reife- und Integrationsgrades.

Im Anschluss werden Detailsaspekte betrachtet und neben allgemeinen Qualitätsmerkmalen wie Benutzerfreundlichkeit, Rechtssicherheit und Zukunftsfähigkeit auch spezielle Aspekte der funktionalen Abdeckung fachlicher Themengebiete behandelt. Wo möglich, werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der eingesetzten ERP-Systeme aufgeführt.

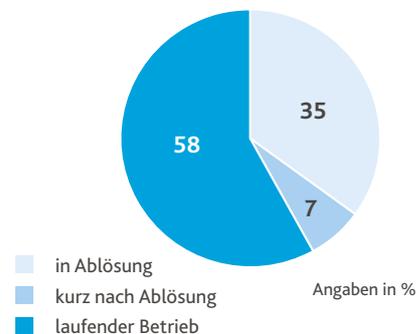
„Der – noch überwiegende – Einsatz von HIS-Software an den deutschen Hochschulen wird sich nach Abschluss aktueller Umstellungsprojekte deutlich reduzieren.“

Welches der folgenden ERP-Systeme wird aktuell produktiv an Ihrer Hochschule eingesetzt?



50 % der befragten Hochschulen setzen weiterhin HIS GX als führendes ERP-System im Hochschulressourcenmanagement ein. Dem folgt mit 33 % das ERP-System der SAP SE und anschließend mit 15 % das ERP-System der MACH AG. Lediglich 2 % der befragten Hochschulen nutzen sonstige Verfahren.

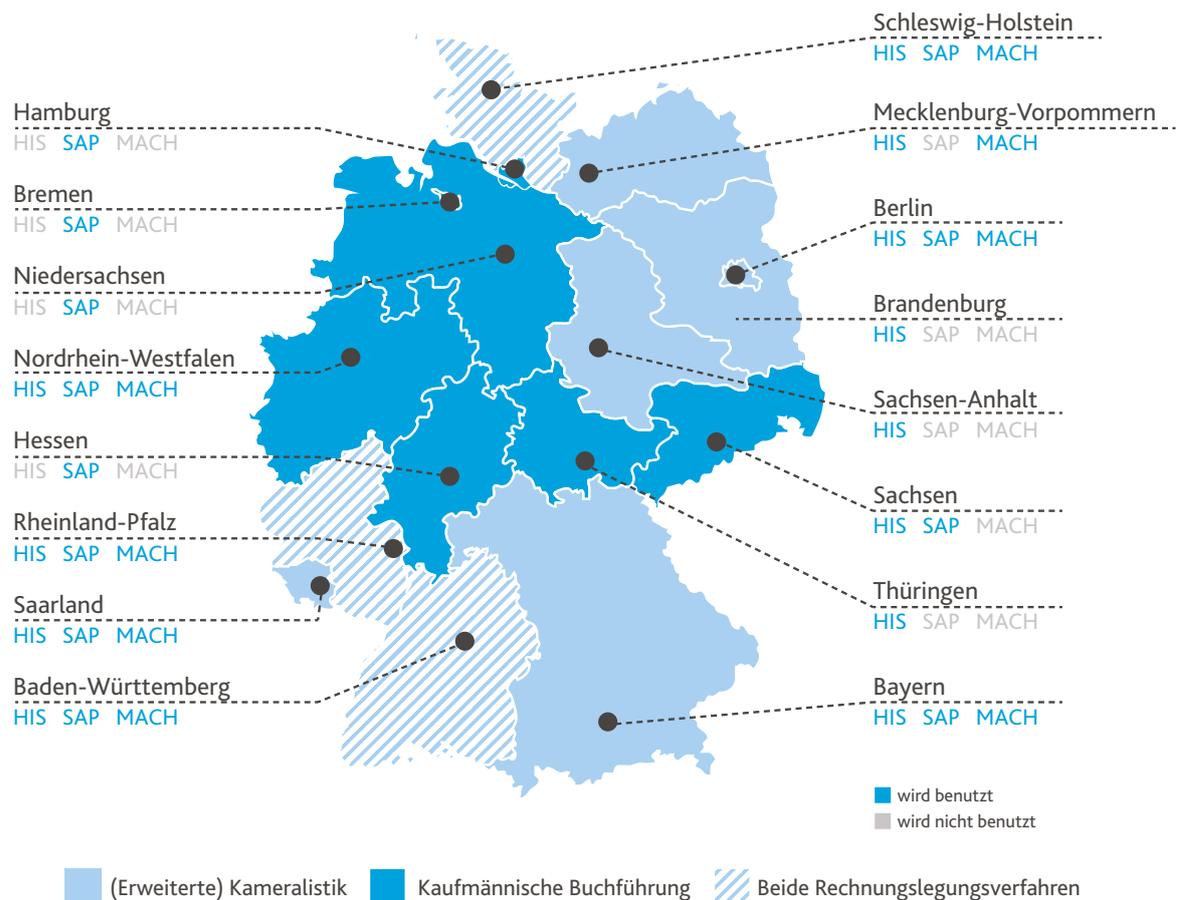
In welchem Status in Bezug auf den Betrieb befindet sich das aktuell produktiv an Ihrer Hochschule eingesetzte ERP-System?



Immerhin 35 % der befragten Hochschulen gaben an, dass sich das aktuell produktiv genutzte ERP-System in Ablösung befindet. Alle Hochschulen, die diese Angabe tätigten, nutzen derzeit HIS GX.

Unter Berücksichtigung dieser Entwicklung wird der Markt für ERP-Systeme im deutschen Hochschul Umfeld künftig maßgeblich von zwei Anbietern geprägt werden.

Welche Rechnungslegungsstile und ERP-Systeme werden in den Bundesländern eingesetzt?



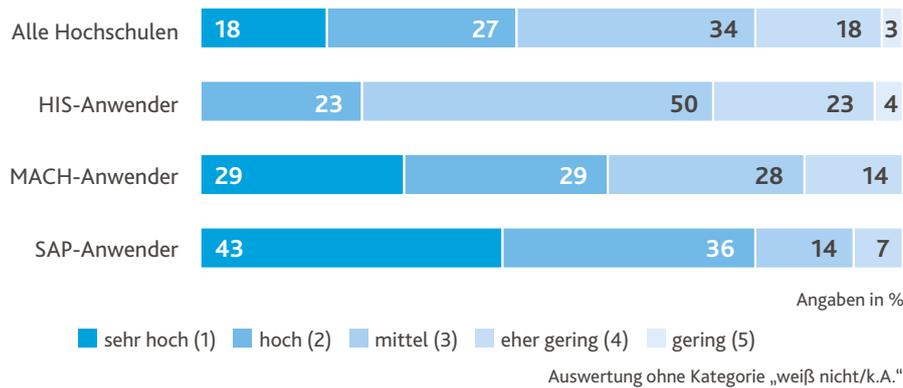
Die Abbildung zeigt den aktuellen Status quo bezüglich der führenden Rechnungslegungsstile und der eingesetzten ERP-Systeme in den Hochschulen der Bundesländer. Da aus der Befragung keine vollständigen Daten vorliegen, wurden erforderliche ergänzende Informationen recherchiert.

Signifikante Veränderungen zur vorangegangenen Studie sind nicht festzustellen.

So sind einzelne Bundesländer noch flächendeckend in der Umstellung und in anderen Bundesländern sind – soweit überhaupt – Einzelprojekte erfolgt, die ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind.

„Eine signifikante Veränderung der eingesetzten ERP-Systeme in den Hochschulen wird erst mit Abschluss der laufenden bzw. geplanten landesweiten Umstellungsprojekte feststellbar sein.“

Wie hoch schätzen Sie persönlich den Reifegrad des aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-Systems ein?



„Der wahrgenommene Reifegrad der ERP-Systeme unterscheidet sich deutlich zwischen den eingesetzten Lösungen.“

Der durch die befragten Hochschulen wahrgenommene Reifegrad der eingesetzten ERP-Systeme liegt im Durchschnitt bei 2,6. Während hochschulübergreifend 45 % der Hochschulen den Reifegrad ihrer ERP-Systeme als (sehr) hoch einschätzen, beurteilen immerhin 21 % diesen als (eher) gering.

Im Hinblick auf die jeweils eingesetzten ERP-Systeme ergibt sich ein differenzierteres Bild.

Mit einem Mittelwert von 3,1 wird der Reifegrad des ERP-Systems HIS GX von den Befragten am geringsten bewertet. Keine der anwendenden Hochschulen spricht diesem System einen sehr hohen Reifegrad zu. Dennoch hat sich die Reifegradbewertung im Vergleich zur vorangegangenen Studie leicht verbessert (damals 3,2).

MACH-Anwender nehmen ihr ERP-System zu 58 % mit einem (sehr) hohen Reifegrad wahr. Der Mittelwert liegt

bei 2,3. Damit hat sich auch diese Reifegradbewertung im Vergleich zur vorangegangenen Studie leicht verbessert (damals 2,4).

SAP-Anwender nehmen den Reifegrad des von ihnen eingesetzten ERP-Systems am positivsten wahr. Immerhin 79 % der befragten Hochschulen, die SAP einsetzen, gaben eine (sehr) hohe Reifegradbewertung ab. Mit einem Mittelwert von 1,9 ist eine deutliche Verbesserung der Reifegradbewertung gegenüber der vorangegangenen Studie feststellbar (damals 2,4).

Ergänzend bleibt festzuhalten, dass sich auch innerhalb einer Anwendergruppe ein heterogenes Antwortspektrum ergibt. Das macht deutlich, dass ggf. unterschiedliche Detailanforderungen und/oder Ausprägungsvarianten verschiedene Wahrnehmungen ein und desselben Produktes implizieren können.

Wie hoch schätzen Sie persönlich den Integrationsgrad zwischen dem aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-System und den weiteren Fach- und Vorverfahren im Hochschulressourcenmanagement ein?



Lediglich 29% der Hochschulen schätzen den Integrationsgrad zwischen dem aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-System und den weiteren Fach- und Vorverfahren im Hochschulressourcenmanagement als (sehr) hoch ein. Der Mittelwert liegt bei 3,1.

Bei einer Detailbetrachtung im Hinblick auf die eingesetzten ERP-Systeme zeigen sich auch hier Unterschiede zwischen den ERP-Systemen. So wurde der Integrationsgrad für SAP am höchsten bewertet. Danach folgen MACH und abschließend HIS.

Im Rahmen der Digitalisierung wird es künftig immer stärker notwendig sein, ERP-Systeme über Schnittstellentechnologien mit anderen Fach- und Vorverfahren zu vernetzen, um Finanzdaten in Bezug zu Fachinformationen auswerten zu können.

Wollen ERP-Systeme als die zentralen Anwendungsverfahren von Hochschulen wahrgenommen werden, müssen sie diesem Anspruch durch einen hohen Integrationsgrad gerecht werden. Die abgegebenen Bewertungen zum Integrationsgrad vermitteln weiteren Handlungsbedarf.

„Der Integrationsgrad zwischen dem ERP-System und den weiteren Fach- und Vorverfahren ist ein Schlüssel für eine stärkere Vernetzung der Anwendungssysteme im Kontext der Digitalisierung der Hochschulen.“

Wie hoch schätzen Sie persönlich den Integrationsgrad zwischen den Modulen des aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-Systems ein?



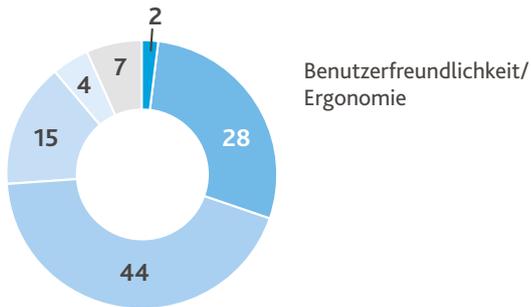
Den Integrationsgrad zwischen den Modulen des aktuell an ihrer Hochschule produktiv eingesetzten ERP-Systems schätzen 51% der Hochschulen als (sehr) hoch ein. Der Mittelwert liegt bei 2,5.

Damit wird eine der zentralen Eigenschaften von ERP-Systemen – nämlich die Integration von Anwendungsmodulen – durch die Anwenderbewertung bestätigt, wobei auch hier Unterschiede zwischen den ERP-Systemen feststellbar sind.

SAP wird seitens der Hochschulen als am weitesten hinsichtlich der Integration der Module eingeschätzt. Dem folgen MACH und abschließend HIS GX.

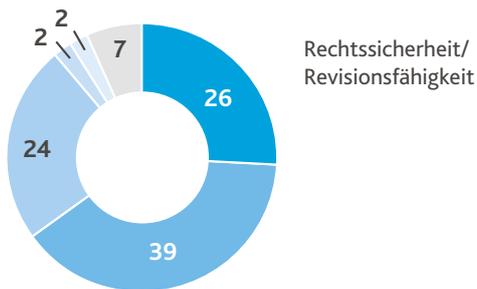
SAP wird seitens der Hochschulen als am weitesten hinsichtlich der Integration der Module eingeschätzt. Dem folgen MACH und abschließend HIS GX.

Wie bewerten Sie das aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzte ERP-System hinsichtlich folgender allgemeiner Aspekte?



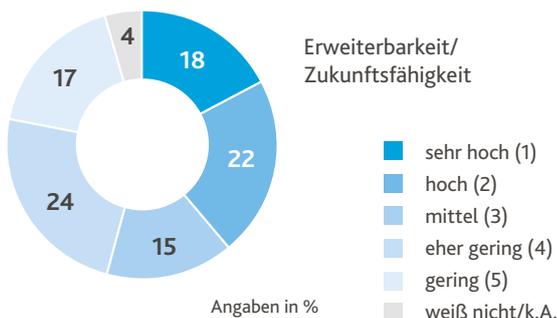
Benutzerfreundlichkeit/
Ergonomie

Lediglich 30 % der befragten Hochschulen bewerten die Benutzerfreundlichkeit/Ergonomie des von ihnen eingesetzten ERP-Systems als (sehr) hoch. 19 % bewerten diese als (eher gering). Bei einem Mittelwert von 2,9 ergeben sich zwischen den einzelnen ERP-Systemen keine besonders deutlichen Abweichungen in diesem Bereich. Diese Bewertung ist insbesondere vor dem Hintergrund bestehender Ergonomie- und Usability-Vorgaben für derartige Systeme als interessant zu bewerten.



Rechtssicherheit/
Revisionsfähigkeit

Die Rechtssicherheit/Revisionsfähigkeit der eingesetzten ERP-Systeme wird durch 65 % der befragten Hochschulen als (sehr) hoch eingeschätzt und liegt bei einem Mittelwert von 2,1. Die Unterschiede zwischen den ERP-Systemen sind in diesem Bereich deutlicher: SAP wird am besten eingeschätzt. Danach folgen MACH und mit Abstand HIS.



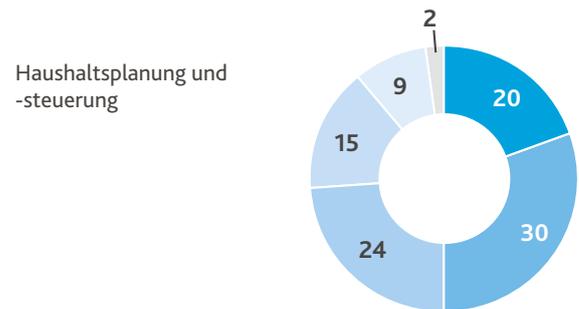
Erweiterbarkeit/
Zukunftsfähigkeit

Die deutlichsten Unterschiede zwischen den eingesetzten ERP-Systemen bei der Bewertung durch die befragten Hochschulen treten bei der Erweiterbarkeit/Zukunftsfähigkeit zu Tage. Bei einem Mittelwert von 3,0 unterscheiden sich die diesbezüglichen Bewertungen der einzelnen ERP-Systeme: SAP wird am besten eingeschätzt. Danach folgen MACH und mit deutlichem Abstand HIS. Insgesamt bewerten lediglich 40 % der Hochschulen die Erweiterbarkeit/Zukunftsfähigkeit mit (sehr) hoch.

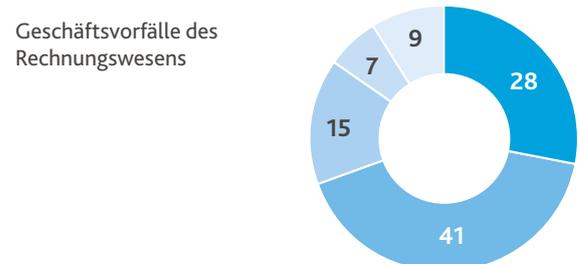
„Das augenscheinlich heterogene Antwortspektrum bezüglich allgemeiner Aspekte liegt maßgeblich in der unterschiedlichen Qualität der eingesetzten ERP-Systeme begründet.“

Wie bewerten Sie das aktuell an Ihrer Hochschule produktiv eingesetzte ERP-System hinsichtlich folgender allgemeiner Aspekte?

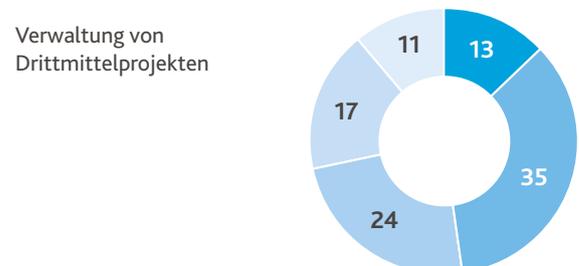
Die funktionale Abdeckung der Haushaltsplanung und -steuerung bewerten 50 % der befragten Hochschulen als (sehr) hoch. Der Mittelwert liegt bei 2,6. Den Anwenderbewertungen folgend wird dieser Bereich funktional am besten durch SAP abgedeckt, gefolgt von HIS und MACH.



Die funktionale Abdeckung der Geschäftsvorfälle des Rechnungswesens bewerten 69 % der befragten Hochschulen als (sehr) hoch. Der Mittelwert liegt bei 2,0. Den Anwenderbewertungen folgend wird dieser Bereich funktional am besten durch SAP abgedeckt, gefolgt von MACH und HIS.



Die funktionale Abdeckung der Verwaltung von Drittmittelprojekten bewerten 48 % der befragten Hochschulen als (sehr) hoch. Der Mittelwert liegt bei 2,5. Den Anwenderbewertungen folgend wird dieser Bereich funktional am besten durch SAP abgedeckt, gefolgt von MACH und HIS.

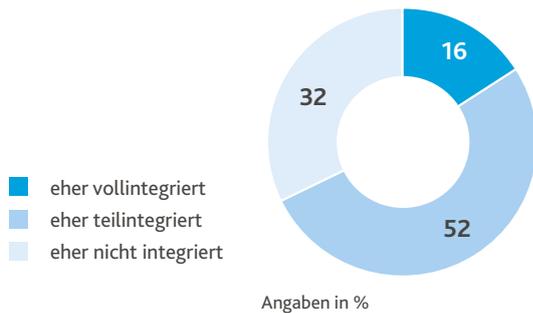


Die funktionale Abdeckung von Auswertungen und Berichten bewerten lediglich 26 % der befragten Hochschulen als (sehr) hoch. Der Mittelwert liegt bei 3,1. Den Anwenderbewertungen folgend wird dieser Bereich funktional am besten durch SAP abgedeckt, gefolgt von MACH und HIS.



„Die aktuell im Hochschulumfeld im Einsatz befindlichen ERP-Systeme haben ihre größte Stärke im Bereich Rechnungswesen und ihre größte Schwäche im Berichtswesen.“

In welcher Form werden an Ihrer Hochschule Bedarfe an steuerungsrelevanten Informationen mit Werkzeugen und Funktionen des produktiv eingesetzten ERP-Systems überwiegend abgedeckt?

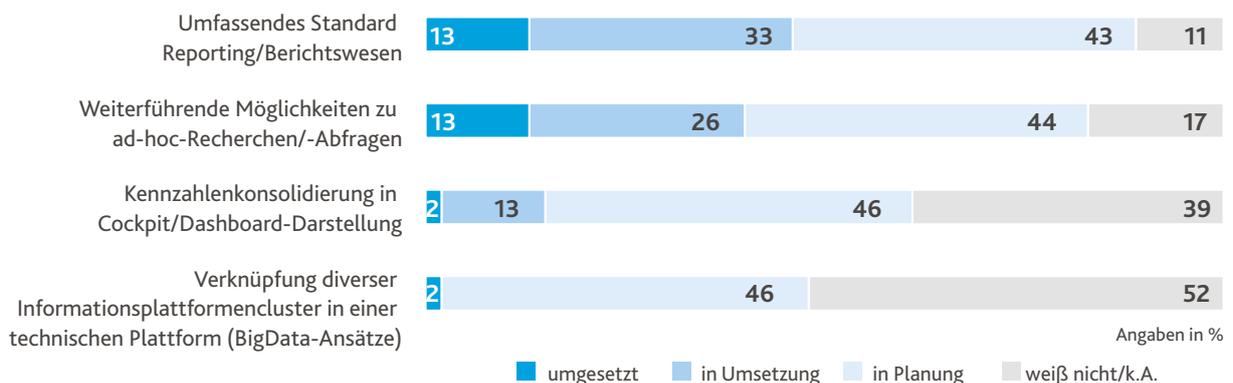


Die Bereitstellung von steuerungsrelevanten Informationen durch die produktiv eingesetzten ERP-Systeme erfolgt überwiegend (84 % der befragten Hochschulen) eher teil- bzw. nicht integriert, also nicht unter umfassender Nutzung der Funktionen des ERP-Systems.

„Excel-Management“ scheint nach diesen Befragungsergebnissen noch die verbreitete Praxis zu sein, steuerungsrelevante Informationen bereitzustellen.

„Die Schaffung von Werkzeugen und Funktionen zur bedarfsgerechten Bereitstellung von steuerungsrelevanten Informationen wird die Weiterentwicklung der etablierten ERP-Systeme kurz bis mittelfristig prägen.“

Wie schätzen Sie den Umsetzungsgrad der folgenden Instrumente zur Informationsbereitstellung in dem an Ihrer Hochschule eingesetzten ERP-System ein?



Die bedarfsgerechte Bereitstellung von steuerungsrelevanten Informationen durch Funktionen und Werkzeuge der eingesetzten ERP-Systeme stellt ein großes Handlungsfeld dar.

So sind zentrale Maßnahmen, wie z. B. ein umfassendes Standard-Reporting/Berichtswesen oder ad-hoc-Recherchen und -Abfragen erst zu geringen Umfängen umgesetzt (dies gaben je 13 % der befragten Hochschulen an).

Im Wesentlichen befinden sich die zentralen Maßnahmen in diesen beiden Bereichen in Umsetzung bzw. in Planung (dies gaben zwischen 76 % und 70 % der befragten Hochschulen im jeweiligen Bereich an).

Im Kontext der Digitalisierung relevante und moderne Formen der Informationsbereitstellung wie Cockpit/Dashboards oder Big Data-Ansätze befinden sich aktuell noch nicht in einem operativ aktiven Status. Entsprechende Projekte sind jedoch gemäß dem vorliegenden Befragungsergebnis in Planung bzw. sogar bereits in Umsetzung.

KÜNFTIGE VORHABEN MIT ERP-BEZUG

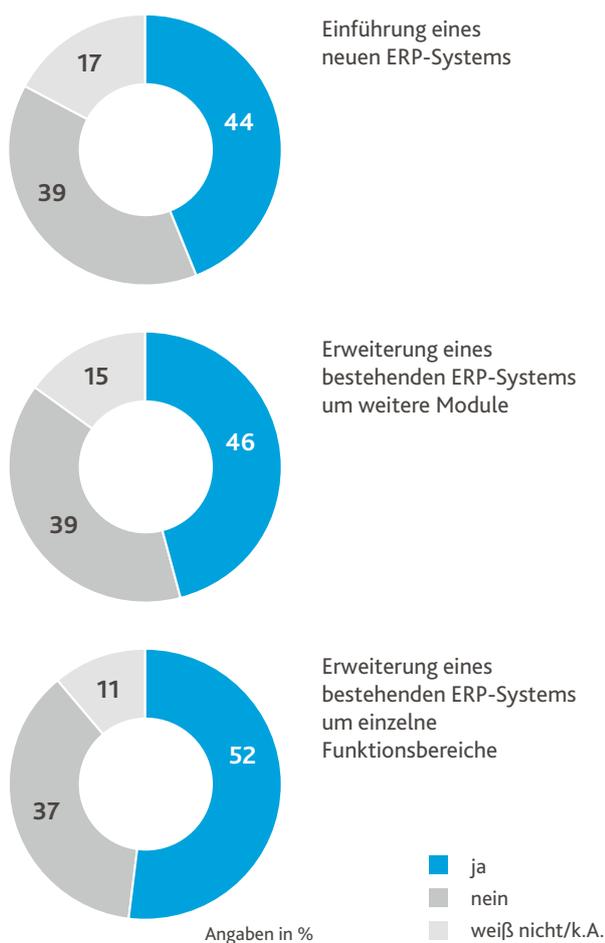
Der Abschnitt „künftige Vorhaben mit ERP-Bezug“ wendet sich zunächst der Frage zu, welche konkreten Projekte mit ERP-Bezug in den kommenden Jahren an den Hochschulen durchgeführt werden.

Neben dem Aspekt Neueinführung oder Erweiterung wird auf den Stellenwert aktueller Themen im ERP-Umfeld wie eRechnung und eAkte Bezug genommen.

Im zweiten Teil dieses Abschnittes werden die mit ERP-Vorhaben verbundenen Zielstellungen betrachtet und weiterführend untersucht, ob diese im Nachgang von ERP-Projekten auch erreicht wurden.

Ferner werden aus Sicht der Hochschulen die relevanten Gründe für die Nichterreichung von Zielstellung beleuchtet und ggf. Empfehlungen für die künftige Planung und Durchführung von ERP-Vorhaben abgeleitet.

Welche konkreten Projekte werden Sie in den kommenden fünf Jahren an Ihrer Hochschule umsetzen/abschließen?



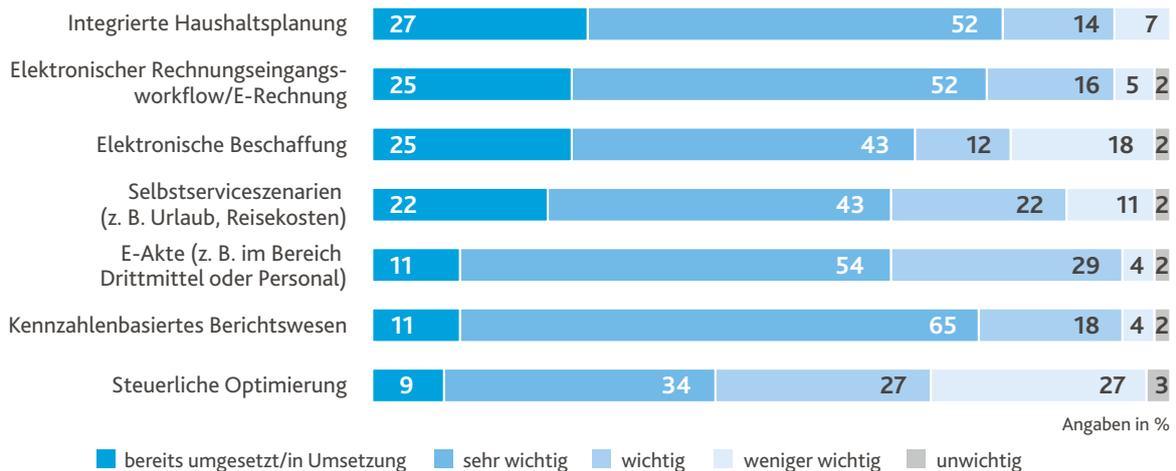
In den kommenden fünf Jahren werden 44 % der befragten Hochschulen die Einführung eines neuen ERP-Systems abgeschlossen haben. Dieser hohe Anteil an laufenden ERP-Vorhaben verdeutlicht die aktuelle Dynamik in diesem Bereich.

Fast die Hälfte der befragten Hochschulen (46 %) sieht eine Erweiterung des bestehenden ERP-Systems um weitere Module vor. Dies betrifft mit einigen Ausnahmen maßgeblich Hochschulen, welche SAP und MACH im Einsatz haben.

Über die Hälfte der befragten Hochschulen (52 %) sieht eine Erweiterung des bestehenden ERP-Systems um einzelne Funktionsbereiche vor. Dies betrifft ebenfalls maßgeblich Hochschulen, welche SAP und MACH im Einsatz haben.

„ERP-Einführungs- und -Erweiterungsprojekte werden auch in den kommenden Jahren für die Hochschulen eine hohe Relevanz besitzen.“

Welchen Stellenwert haben aus Ihrer Sicht folgende zukunftsorientierte Vorhaben, die mit modernen ERP-Systemen unterstützt werden können?



Auswertung ohne Kategorie „weiß nicht/k.A.“

„Sofern nicht bereits umgesetzt oder in Umsetzung, haben die meisten der zukunftsorientierten Vorhaben einen hohen Stellenwert und werden mit großer Wahrscheinlichkeit zu künftigen ERP-Projekten.“

Die Themen „Integrierte Haushaltsplanung“, „Elektronische Rechnungseingangsworkflow/E-Rechnung“, „Elektronische Beschaffung“ und „Selbstserviceszenarien“ sind jeweils bei ca. einem Viertel der Hochschulen umgesetzt oder in Umsetzung. Die Hälfte bis zwei Drittel der befragten Hochschulen, die diese Vorhaben noch nicht umgesetzt haben, schätzen diese Themen als (sehr) wichtig ein.

Themen wie „E-Akte“ und „Kennzahlenbasiertes Berichtswesen“ sind jeweils bei 11% der Hochschulen umgesetzt oder in Umsetzung. Hier geben ca. 80% der Befragten Hochschulen an, die sich umsetzungsbezogen bisher noch nicht mit diesen Themen auseinandergesetzt haben, dass diese Themen für sie (sehr) wichtig sind.

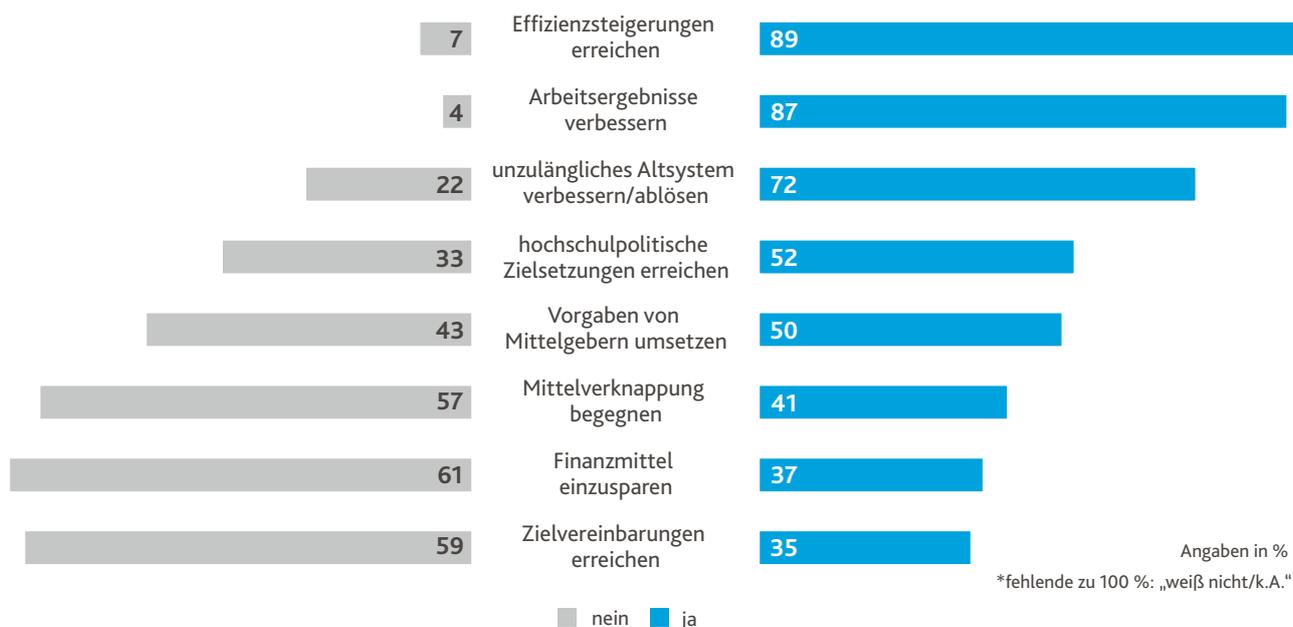
Einen etwas geringeren Stellenwert besitzt das Thema „Steuerliche Optimierung“.

9% der befragten Hochschulen geben an, dass dieses Thema bereits umgesetzt ist bzw. sich in Umsetzung befindet. 61% der befragten Hochschulen ist „Steuerliche Optimierung“ (sehr) wichtig.

Das Antwortspektrum zeigt, dass die in den Antwortkategorien vorgeschlagenen zukunftsorientierten Vorhaben für die befragten Hochschulen zutreffend sind. Die Bedeutung dieser Themen wird zukünftig weiter zunehmen und somit können diese zu konkreten ERP-Projekten werden.

Die auf die Integration von Funktionen, Akteuren und Systemen setzenden Themen können damit einen großen Beitrag zur Digitalisierung der Hochschule leisten.

Welche Zielsetzungen sind an Ihrer Hochschule üblicherweise mit ERP-Projekten (Einführung oder Erweiterung) verbunden?



„Analog zu den Ergebnissen der vorangegangenen Studie liegen die Schwerpunktziele von ERP-Projekten weiterhin eher im qualitativen als im monetären Bereich.“

Die mit ERP-Projekten verbundenen Zielstellungen besitzen weiterhin maßgeblich qualitativen Charakter. 89 % der befragten Hochschulen wollen „Effizienzsteigerungen erreichen“, 87 % „Arbeitsergebnisse verbessern“ und 72 % „unzulängliche Altsysteme verbessern/ablösen“.

Dem gegenüber geben 37 % der befragten Hochschulen die Zielstellung an „Finanzmittel einzusparen“.

Die seitens der Hochschulen aufgeführten Zielstellungen decken sich mit unseren Praxiserfahrungen bzw. antizipieren diese.

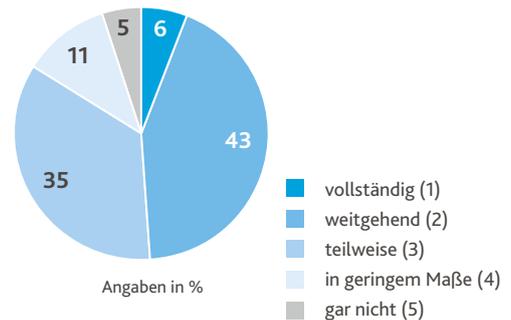
Entgegen der frühen Annahme, dass ERP-Systeme im Verwaltungsbereich zu signifikanten monetären Einsparungen führen könnten, ist dies aus Sicht der Praxis längst widerlegt.

Vielmehr ergeben sich nach der Umsetzung von ERP-Projekten neue Aufgaben und Möglichkeiten, welche eine signifikante mengenmäßige Reduktion von Personalkapazitäten nicht zulassen, sondern diese maximal in andere Aufgabenbereiche verlagern.

Wurden die an Ihrer Hochschule üblicherweise mit ERP-Projekten (Einführung oder Erweiterung) verbundenen wesentlichen Zielsetzungen in den letzten derartigen Projekten erreicht?

Lediglich knapp die Hälfte der befragten Hochschulen (49 %) haben die mit ERP-Projekten verbundenen wesentlichen Zielsetzungen in den letzten derartigen Projekten vollständig oder weitgehend erreicht.

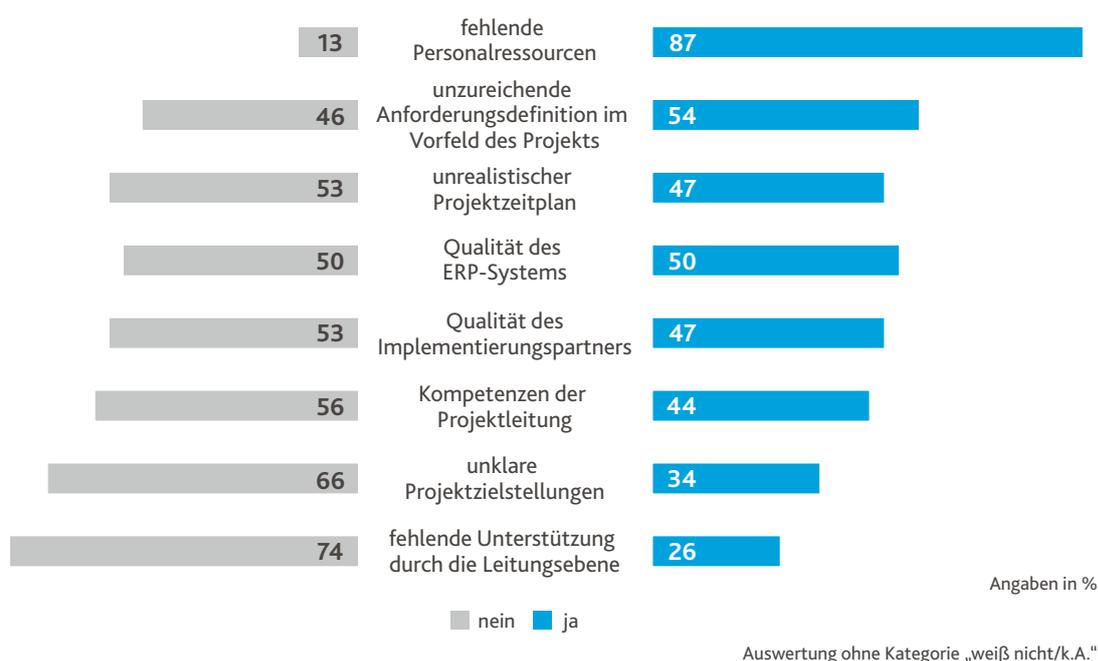
Noch 16 % der befragten Hochschulen konnten die gesetzten Ziele gar nicht oder nur in geringem Maße erreichen. Der Mittelwert liegt bei 2,7.



„Nur die Hälfte der befragten Hochschulen gab an, dass diese mit ihren ERP-Projekten die gesteckten Ziele vollständig oder weitgehend erreichen konnten!“



Welche maßgeblichen Gründe bestehen aus Ihrer Sicht für die Nichterreichung der an Ihrer Hochschule üblicherweise mit ERP-Projekten (Einführung oder Erweiterung) verbundenen Zielstellungen?



87 % der befragten Hochschulen sehen „fehlende Personalressourcen“ als den Grund für die Nichterreichung der mit ERP-Projekten verbundenen Zielstellungen. Dieser Grund hebt sich damit als einziger deutlich von den anderen Antwortmöglichkeiten ab.

Für die meisten weiteren Gründe ergibt sich ein eher ambivalentes Bild hinsichtlich ihrer Ursächlichkeit für das Nichterreichen der mit dem ERP-Projekt verbundenen Ziele. „unklare Projektzielstellungen“ und „fehlende Unterstützung durch die Leitungsebene“ werden durch die Mehrheit der befragten Hochschulen im Gegensatz zur Umfrage aus 2015 nicht mehr als maßgebliche Gründe für die Nichterreichung der Zielstellungen gesehen.

Das Antwortspektrum zeigt deutlich, dass es nicht den einen Grund gibt, warum ERP-Projekte nicht die gesetzten Ziele erreichen. Vielmehr ist es – und so zeigt es auch die Praxis – ein Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren.

Die Antworten zeigen, dass alle potenziellen Gründe ihre Berechtigung haben und im Rahmen der Projektplanung und -durchführung berücksichtigt werden sollten.

Aus Sicht der Praxis sind in ERP-Projekten die klare Anforderungsdefinition, ein stringentes Projektmanagement und die Reduzierung von Komplexität, z. B. durch phasenweise Realisierung, wesentliche Erfolgsfaktoren. Hinzu kommen die technische und personelle Leistungsfähigkeit des Implementierungspartners.

„Fehlende Personalressourcen ist einer der wesentlichen Gründe für die Nichterreichung der gesetzten Zielstellungen in ERP-Projekten.“



FAZIT

Mit der Fortsetzung der Studie „Hochschulsteuerung mit ERP-Systemen“ liegt nunmehr erstmals eine Befragung an deutschen Hochschulen vor, welche einen Zeitvergleich in einzelnen Themenbereichen ermöglicht. Gleichsam gibt der angepasste Studieninhalt spannende Einblicke in aktuelle Themen, insbesondere zur Hochschulsteuerung im engeren Sinne und zur Digitalisierung. Welche Kernaussagen lassen sich also von den und für die Hochschulen ableiten?

Zunächst einmal: Die Themen und Trends, welche die Hochschulsteuerung prägen, haben sich in ihrer Prioritätenfolge im Vergleich zur Umfrage des Jahres 2015 verändert. Zudem hat die Breite von steuerungsrelevanten Themen und Trends zugenommen, weil Themen und Trends wie z. B. Systemakkreditierung, Übergang von Studium zu Beruf, Personal- und Organisationsentwicklung, Ressourcen- und Qualitätsmanagement und Kooperationen zunehmend in den Fokus der Hochschulsteuerung rücken. Einzig das Thema „Hochschulfinanzierung“ hat den bedeutungsbezogenen „Spitzenplatz“ behalten, ja sogar einen Bedeutungszuwachs erfahren. Die Digitalisierung ist das neue Trendthema der Hochschulen und wird zukünftig die Hochschulsteuerung sowohl in Hinblick auf die Instrumente und Werkzeuge als auch in Bezug auf die Steuerungsinhalte maßgeblich prägen.

Deutlich wird allerdings: Der Anspruch der Hochschulen und der bisher erreichte Reifegrad liegen noch deutlich auseinander. Hier wird in den kommenden Jahren mit einer Vielzahl von Projekten zu rechnen sein. Diese, das zeigt das bestehende Begriffsverständnis, bündeln einerseits die bisher als IT-Projekte bezeichneten Vorhaben. Darüber hinaus werden aber auch insbesondere integrative, organisationsübergreifende Themen wie elektronische Aktenführung und Vorgangsbearbeitung das Projektspektrum erweitern.

Hochschulsteuerung, das zeigen die Ergebnisse der Befragung, ist mittlerweile weitaus mehr als Haushalt und Personal. Sowohl verwaltungsnahen Themen wie Infrastruktur und Drittmittel, als auch Lehre und Forschung rücken in den Fokus einer ganzheitlichen Hochschulsteuerung. Die Instrumente hierzu reichen von den klassischen Methoden bis hin zu modernen, IT-gestützten Instrumenten.

Die aktuell eingesetzten ERP-Systeme unterstützen die Hochschulsteuerung dabei unterschiedlich gut. In Summe lässt sich anhand der Befragungsergebnisse feststellen, dass aus Sicht der Hochschulen alle Steuerungsbereiche – selbst Finanzen und Personal – noch Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Angemessenheit der Steuerung besitzen.

Der Markt der ERP-Anbieter im Hochschul Umfeld hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich der Anzahl nicht verändert. Weiterhin setzen die Hochschulen auf die drei Anbieter HIS, SAP und MACH. Aktuell laufende und geplante Umstellungsprojekte zeigen, dass eine Vielzahl von Hochschulen HIS GX ablösen. Hierdurch wird sich kurz- bis mittelfristig im Segment der deutschen Universitäten/ Hochschulen ein ERP-Markt mit lediglich zwei Anbietern etablieren.

Die Einschätzung der Hochschulen zeigt auch, dass der Reifegrad der am Markt bestehenden Produkte sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Hier sind die Anbieter gefragt, ihre Lösungen kontinuierlich weiter zu entwickeln und auf die Anforderungen des Kundensegmentes anzupassen. Die gilt sowohl hinsichtlich der funktionellen Abdeckung von Anforderungen als auch eher allgemeiner Aspekte wie Benutzerfreundlichkeit und Erweiterbarkeit.

ERP-Projekte werden daher auch in den kommenden Jahren die Hochschulen begleiten. Sei es zur Einführung neuer Module und Funktionsbereiche oder zur Anbindung weiterer Fach- und Vorverfahren. ERP-Systeme und die durch diese unterstützten Geschäftsprozesse können damit auch ein Beschleuniger für die Digitalisierung der Hochschulen sein (z. B. E-Rechnung, E-Beschaffung, E-Akte).

Wir freuen uns, wenn die vorliegende Studie Ihnen ein Stück weit Inspiration sein kann, um über Möglichkeiten und Chancen Ihres ERP-Systems zur Unterstützung der gesamtheitlichen Hochschulsteuerung nachzudenken. Als ein Kernelement einer Digitalen Hochschule wird es zumindest immer eine zentrale Rolle spielen.

STUDIENDESIGN

METHODIK

Die Befragung im Rahmen der Studie „Hochschulsteuerung mit ERP-Systemen 2018“ wurde vom Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e. V. an der Universität Leipzig und der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemeinsam geplant und durchgeführt.

Die Befragung wurde als Web-Befragung implementiert und als Vollerhebung durchgeführt.

Sämtliche Hochschulen des Bundesgebietes mit mehr als 1.000 Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung bildeten die Grundgesamtheit der Studie. Dies ergibt für die Befragung eine Grundgesamtheit von 212 Hochschulen.

Die Hochschulen wurden dabei durch den Kanzler/die Kanzlerin bzw. den Vizepräsidenten/der Vizepräsidentin oder analoger Stellen in einzelnen Hochschulen repräsentiert.

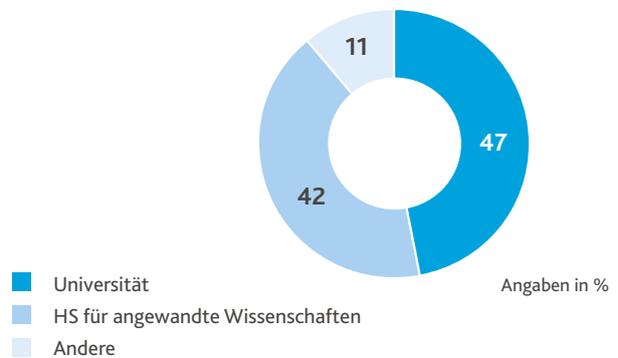
Die Einladung zur Web-Befragung wurde personalisiert mit einem eindeutigen Code im Link zur Befragungsstartseite am 29. Januar 2018 verschickt. Teilnahmeschluss der Befragung war der 16. März 2018.

RÜCKLAUF

An der Web-Befragung nahmen 46 von den 212 eingeladenen Hochschulen teil. Die Rücklaufquote (Response Rate) liegt somit bei 22 %.

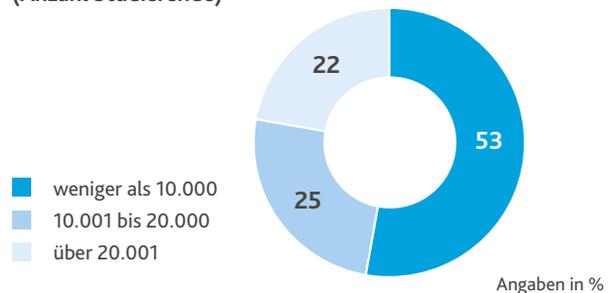
An der Befragung haben zu 47 % Universitäten, zu 42 % Hochschulen und zu 11 % andere Hochschularten teilgenommen.

Rücklaufquote nach Hochschulart



Den größten Teil der Befragungsteilnehmer (53 %) machen die kleineren Hochschulen (weniger als 10.000 Studierende) mit über der Hälfte der Fälle aus. Mittelgroße Hochschulen, mit bis zu 20.000 Studierenden, sind mit einem Anteil von 25 % vertreten. Große Hochschulen mit über 20.001 Studierenden machen unter den Teilnehmern der Befragung etwa ein Fünftel (22 %) aus.

Rücklaufquote nach Hochschulgröße (Anzahl Studierende)



Insgesamt wird die deutsche Hochschullandschaft bezüglich der Hochschularten und der unterschiedlich hohen Studierendenzahl an den einzelnen Hochschulen wiedergegeben.

HAMBURG (ZENTRALE)

Fuhlentwiete 12
20355 Hamburg
Telefon: +49 40 30293-0
Telefax: +49 40 337691
hamburg@bdo.de

BERLIN

Katharina-Heinroth-Ufer 1
10787 Berlin
Telefon: +49 30 885722-0
Telefax: +49 30 8838299
berlin@bdo.de

BIELEFELD

Viktoriastraße 16-20
33602 Bielefeld
Telefon: +49 521 52084-0
Telefax: +49 521 52084-84
bielefeld@bdo.de

BONN

Godesberger Allee 119
53175 Bonn
Telefon: +49 228 9849-0
Telefax: +49 228 9849-450
bonn@bdo.de

BREMEN

Bürgermeister-Smidt-Straße 128
28195 Bremen
Telefon: +49 421 59847-0
Telefax: +49 421 59847-75
bremen@bdo.de

BREMERHAVEN

Grashoffstraße 7
27570 Bremerhaven
Telefon: +49 471 8993-0
Telefax: +49 471 8993-76
bremerhaven@bdo.de

CHEMNITZ

Sophienstraße 7
09130 Chemnitz
Telefon: +49 371 4348-0
Telefax: +49 371 4348-300
chemnitz@bdo.de

DORTMUND

Stockholmer Allee 32b
44269 Dortmund
Telefon: +49 231 419040
Telefax: +49 231 4190418
dortmund@bdo.de

DRESDEN

Am Waldschlößchen 2
01099 Dresden
Telefon: +49 351 86691-0
Telefax: +49 351 86691-55
dresden@bdo.de

DÜSSELDORF

Georg-Glock-Straße 8
40474 Düsseldorf
Telefon: +49 211 1371-0
Telefax: +49 211 1371-120
duesseldorf@bdo.de

ERFURT

Arnstädter Straße 28
99096 Erfurt
Telefon: +49 361 3487-0
Telefax: +49 361 3487-19
erfurt@bdo.de

ESSEN

Max-Keith-Straße 66
45136 Essen
Telefon: +49 201 87215-0
Telefax: +49 201 87215-800
essen@bdo.de

FLensburg

Am Sender 3
24943 Flensburg
Telefon: +49 461 90901-0
Telefax: +49 461 90901-1
flensburg@bdo.de

FRANKFURT/MAIN

Hanauer Landstraße 115
60314 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 95941-0
Telefax: +49 69 95941-111
frankfurt@bdo.de

FREIBURG I. BR.

Bismarckallee 9
79098 Freiburg
Telefon: +49 761 28281-0
Telefax: +49 761 28281-55
freiburg@bdo.de

HANNOVER

Landschaftstraße 2
30159 Hannover
Telefon: +49 511 33802-0
Telefax: +49 511 33802-40
hannover@bdo.de

KASSEL

Theaterstraße 6
34117 Kassel
Telefon: +49 561 70767-0
Telefax: +49 561 70767-11
kassel@bdo.de

KIEL

Dahlmannstraße 1-3
24103 Kiel
Telefon: +49 431 51960-0
Telefax: +49 431 51960-40
kiel@bdo.de

KÖLN

Im Zollhafen 22
50678 Köln
Telefon: +49 221 97357-0
Telefax: +49 221 7390395
koeln@bdo.de

LEIPZIG

Großer Brockhaus 5
04103 Leipzig
Telefon: +49 341 9926600
Telefax: +49 341 9926699
leipzig@bdo.de

LÜBECK

Kohlmarkt 7-15
23552 Lübeck
Telefon: +49 451 70281-0
Telefax: +49 451 70281-49
luebeck@bdo.de

MÜNCHEN

Landaubogen 10
81373 München
Telefon: +49 89 76906-0
Telefax: +49 89 76906-144
muenchen@bdo.de

OLDENBURG

Moslestraße 3
26122 Oldenburg
Telefon: +49 441 98050-0
Telefax: +49 441 98050-180
kontakt@bdo-arbicon.de

ROSTOCK

Freiligrathstraße 11
18055 Rostock
Telefon: +49 381 493028-0
Telefax: +49 381 493028-28
rostock@bdo.de

STUTT GART

Augustenstraße 1
70178 Stuttgart
Telefon: +49 711 50530-0
Telefax: +49 711 50530-199
stuttgart@bdo.de

WIESBADEN

Gustav-Nachtigal-Straße 5
65189 Wiesbaden
Telefon: +49 611 99042-0
Telefax: +49 611 99042-99
wiesbaden@bdo.de

WELTWEIT

Brussels Worldwide Services BVBA
Brussels Airport
The Corporate Village, Elsinore Building
Leonardo Da Vincilaan 9 – 5/F
B-1935 Zaventem
Telefon: +32 2 778 01 00
Telefax: +32 2 771 56 56
www.bdointernational.com

Impressum

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Fuhrentwiete 12
20355 Hamburg

Thomas Koppe
Senior Manager, Prokurist
Beratung Öffentlicher Sektor
Telefon: +49 341-9926 692
Telefax: +49 341-9926 699
thomas.koppe@bdo.de

Steven Heilmann
Senior Manager, Prokurist
Beratung Öffentlicher Sektor
Telefon: +49 341-9926 690
Telefax: +49 341-9926 699
steven.heilmann@bdo.de

www.bdo.de

Sitz der Gesellschaft: Hamburg
Amtsgericht Hamburg – HR B 1981

© 2018 BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, ist aber allgemein gehalten und kann daher nur als grobe Richtlinie gelten. Es ist somit nicht geeignet, konkreten Beratungsbedarf abzudecken, so dass Sie die hier enthaltenen Informationen nicht verwerten sollten, ohne zusätzlichen professionellen Rat einzuholen. Bitte wenden Sie sich an die BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, um die hier erörterten Themen in Anbetracht Ihrer spezifischen Beratungssituation zu besprechen. BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, deren Partner, Angestellte, Mitarbeiter und Vertreter übernehmen keinerlei Haftung oder Verantwortung für Schäden, die sich aus einem Handeln oder Unterlassen im Vertrauen auf die hier enthaltenen Informationen oder darauf gestützte Entscheidungen ergeben.

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Aktiengesellschaft deutschen Rechts, ist Mitglied von BDO International Limited, einer britischen Gesellschaft mit beschränkter Nachschusspflicht, und gehört zum internationalen BDO Netzwerk voneinander unabhängiger Mitgliedsfirmen.

BDO ist der Markenname für das BDO Netzwerk und für jede der BDO Mitgliedsfirmen.